

KOMMENTAR

Armut
im AlterVon
Markus Sievers

Das größte Rentenplus seit Jahren. Senioren, die zwischen Mallorca, dem Eigenheim und den Universitätsstädten ihrer Kinder pendeln. All das ist Alltag im Deutschland von heute. Doch zur Realität gehören ebenso die vielen, die davon nur träumen und sich im Alter noch mehr strecken müssen als zuvor. Altersarmut grassiert. Was am meisten daran beunruhigt, ist die traurige Gewissheit, dass das Schlimmste noch bevorsteht. Künftigen Generationen von Senioren wird es nicht besser ergehen, ganz im Gegenteil.

Vieles lässt sich mit der allgemeinen Schiefelage in dieser Gesellschaft erklären, dem Spalt zwischen Arm und Reich. Wer schlecht verdient hat oder lange arbeitslos war, bleibt auch nach dem Berufsleben vom allgemeinen Wohlstand ausgeschlossen. Bei der Rente aber kommt ein spezielles Problem hinzu. Die Einführung der privaten Altersvorsorge mit Riester und Co. hat die gesetzliche Rentenversicherung sträflich ausgehöhlt. Die üppigen staatlichen Zulagen streichen die Banken, Versicherungen und Fonds ein, die damit ihre viel zu teuren Produkte einfach unter Volk bringen können. Zu den Profiteuren zählen auch die Bezieher hoher Einkommen. Denn ausgerechnet sie streichen den Großteil der Subventionen für die private Vorsorge ein.

Die Einschnitte bei der gesetzlichen Rente erweisen sich immer mehr als schwerer Fehler, für den die Schwächsten der Gesellschaft den Preis zahlen. Seite 17

Schutz für
KabeljauEU-Kommission schlägt
neue Fischfangquoten vor

Die EU-Kommission hat für zahlreiche Fischbestände in Nordsee und Nordatlantik im kommenden Jahr eine Beibehaltung oder Anhebung der Höchstfanggrenzen vorgeschlagen. Bei 35 Beständen sollen die Fischer entweder ebenso viele oder mehr Fische fangen dürfen als 2015, erklärte die Behörde. Eine Reduzierung der Fangquoten schlägt die Kommission für 28 Bestände vor.

Unter die Bestände, deren Fangmenge erhöht werden soll, fällt zum Beispiel die Flügelflutte in der Nordsee. Demgegenüber sei der Kabeljau in der Keltischen See in so schlechtem Zustand, dass die Kommission eine drastische Reduzierung des Fangs vorgeschlägt. Entscheiden müssen über die Vorschläge am Ende die europäischen Fischereiminister. afp

Gründerinnen braucht das Land

Zu wenige Frauen wagen den Sprung in die Selbstständigkeit / Vorbild-Unternehmerinnen und Beratung sollen das ändern

Von Corina Silvia Socaciu

Vor eineinhalb Jahren wagte Corinna Engel den Sprung in die Selbstständigkeit. „Ich hatte ja nichts zu verlieren“, sagt die für den Hessischen Gründerpreis in der Kategorie „Mutige Gründung“ nominierte Unternehmerin. Gegen Widerstände lernte sie schon zu Beginn ihrer Selbstständigkeit anzukämpfen. Denn die Finanzierung ihrer Gründungsidee lehnten sowohl Hausbank als auch Arbeitsagentur ab. „Man erklärte mir, es sei unrealistisch, Torten über das Internet zu verkaufen“, erinnert sich die heute 27-Jährige. Mit einem Zuschuss ihrer Eltern gründete sie allen Widrigkeiten zum Trotz die Confiiserie „Engelswerk“, mit der sich die Künfteler Unternehmerin zwischen einen Namen gemacht hat.

Mit ihrer Hartnäckigkeit schwamm die Jungunternehmerin gegen den Strom. Denn obwohl das Bildungsniveau der Frauen in Deutschland noch nie so hoch war wie heute, sind weibliche Gründungen deutlich unterrepräsentiert. Wie eine aktuelle Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) belegt, wird nur knapp jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet. Auch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) belegt, dass ein Trend zur Angleichung der Gründungsneigung über die Zeit nicht zu erkennen ist. Während die Gründungsquote bei Männern im vergangenen Jahr bei 6,5 Prozent lag, wagten nur vier Prozent der Frauen den Schritt in die Selbstständigkeit.

Für mehr Wirtschaftswachstum, Innovation und Chancengleichheit sei es jedoch unerlässlich, dass Frauen häufiger gründen, sagt Sascha Gutzeit, Geschäftsführer des RKW Hessen, einem Beratungsunternehmen für Mittelständler. „Die Angleichung ist ein langsamer Prozess“, sagt er. Eine wichtige Rolle spiele das Gesellschaftsbild, wonach Frauen immer noch als Hauptverantwortliche für die Familie gelten würden. Um sie zu mehr Gründungen zu motivieren, seien Vorbilder erforderlich.

Zu diesem Zweck koordiniert das RKW-Kompetenzzentrum gemeinsam mit der bundesweiten Gründerinnenagentur (BGA) die Initiative „Frauen unternehmen“. Dazu gehören Workshops und Netzwerkveranstaltungen. Und 180 Vorbild-Unternehmerinnen aus dem ganzen Bundesgebiet, die an Schulen, Hochschulen und auf Wirtschaftsveranstaltungen über ihre Erfahrungen sprechen.

Wie wichtig Vorbilder für die Gründungsaktivität von Frauen sind, belegt die aktuelle IAB-Studie. Demnach streben Kinder von Existenzgründerinnen als Erwachsene häufiger eine unternehmerische Tätigkeit an als Menschen, deren Eltern abhängig beschäftigt sind. Die Untersuchung zeigt, dass 5,6 Prozent der Frauen mit unternehmerisch tätigen Eltern eigene Firmen gründen. Dagegen wür-



Nur knapp jedes dritte Unternehmen wird derzeit von einer Frau gegründet.



Der Hessische Gründerpreis wird am 18. November in Neu-Isenburg verliehen. Der Wettbewerb wird seit 2005 vom Hessischen Gründertag ausgelobt.

In diesem Jahr haben sich 72 Unternehmer beworben. Die Frankfurter Rundschau stellt die neun Finalisten der drei Kategorien vor. Heute: die mutigsten Gründerinnen.

den nur 2,7 Prozent der Frauen, deren Mütter und Väter abhängig beschäftigt sind, die Selbstständigkeit anstreben. Die geringe Gründungsneigung bei Frauen führt die Studie unter anderem auf die für Frauen oft mangelnden weiblichen Vorbilder zurück.

Am deutlichsten wird dies in Start-ups mit technischem Fokus, häufiger eine unternehmerische Tätigkeit an als Menschen, deren Eltern abhängig beschäftigt sind. Die Untersuchung zeigt, dass 5,6 Prozent der Frauen mit unternehmerisch tätigen Eltern eigene Firmen gründen. Dagegen wür-

Neben dem Bildungsgrad ist jedoch auch die Wahrnehmung eigener Potenziale erfolgsrelevant, wie die Gründungsexpertin Ramona Lange vom Verein Jupp sagt. An diesem Punkt setzt das Programm „Migrantinnen gründen“ an, um Frauen mit Migrationshintergrund für den Unternehmerinnenberuf zu sensibilisieren. So können die Teilnehmerinnen in Einzel-Coachings, Workshops und durch wertvolle Einblicke in Unternehmen erfahrener Gründer das eigene Start-up vorbereiten und ihre Potenziale entdecken. „Wenn Frauen gründen, ist es wichtig, dass sie den Wert ihrer Arbeit zu schätzen wissen“, sagt Lange, die das Projekt koordiniert. Denn in der Praxis würden Unternehmerinnen dazu neigen, ihre Dienstleistungen und Produkte unter Wert anzubieten. „Wir ermutigen Frauen deshalb, in Verhandlung zu treten.“

Zur stärkeren Kultivierung des Unternehmerinnen-Bewusstseins hält es RKW-Geschäftsführer Gutzeit darüber hinaus für erforderlich, dass sich Frauen untereinander besser vernetzen. Für die 47-jährige Julia Scholz, ebenfalls Finalistin für den Hessischen Gründerpreis, war es eine Umstellung, das Netzwerken neu zu erlernen. Zwar sei die Finanzie-

rung in Höhe von 90000 Euro aufgrund ihrer langen Berufserfahrung nicht schwer gewesen, aber um Umsatzschwankungen auszugleichen, musste sie sich in der Region vernetzen. Demnächst werde sie die Eisspezialitäten ihres französischen Cafés auch in einem regionalen Supermarkt anbieten können. „Vernetzen ist wichtig. Wenn ich mich schon früher mit anderen Unternehmern aus meiner Branche hätte austauschen können, hätte ich viele Fehler vermeiden können“, sagt die alleinerziehende Mutter.

„Wir brauchen mehr
Solidarität mit Müttern
auf dem Arbeitsmarkt“

In ihrer Rolle als Unternehmerin sieht Scholz auch einen sozialen Auftrag. „Wir brauchen mehr Solidarität mit Müttern auf dem Arbeitsmarkt.“ Aus Prinzip würden ihre 16 Mitarbeiter unabhängig vom Geschlecht den gleichen Lohn erhalten. Frauen mit Kindern könnten oft früher nach Hause fahren. „Wenn man selbst Benachteiligung erfahren hat, achtet man genauer auf gerechte Arbeitsbedingungen. Frauen führen einfach anders“, sagt Scholz.

Hessischer Gründerpreis Die Finalisten im Kurzcheck.
Heute: Die mutigsten Jungunternehmerinnen

NÄHSCHULE FÜR KINDER UND ERWACHSENE



Andrea Bienia hat 2014 „Genähtes – Nähschule“ in Lorsch gegründet.

Wer braucht Sie?
Jeder, der kreativ und individuell Nähen lernen möchte, besonders Kinder ab acht Jahren.

Warum haben Sie gegründet?
Um meine Lebenssituation als alleinerziehende Mutter und Hartz-IV-Empfängerin zu verbessern.

Wer hat in Sie investiert, wer nicht?

HAUSGEMACHTES EIS AUS NATÜRLICHEN ZUTATEN



Julia Scholz hat 2014 das Maison de la Glace in Langen gegründet.

Wer braucht Sie?
Alle, die ursprünglichen, guten und feinen Geschmack schätzen.

Warum haben Sie gegründet?
Ich war arbeitslos und als angestellte Konditormeisterin wollte ich nicht arbeiten, da ich an Rheuma erkrankt bin. Als Selbstständige kann ich meine Arbeitsbelastung danach ausrichten.

TORTEN, PRALINÉS UND PETIT FOURS



Corinna Engel hat 2012 Engelswerk – Feinste Coniserie in Kriftell gegründet.

Wer braucht Sie?
Brautpaare, Jubilare, Geburtstagskinder, Firmenevents – jeder mit Bewusstsein fürs Handwerk.

Warum haben Sie gegründet?
Ich wollte eigene Ideen umsetzen. Nach einem Schicksalsschlag habe ich kein traditionelles Handwerk gefunden.

Ein Freund. Einstiegsgeld vom Jobcenter habe ich nicht erhalten.

Wo brennt es im Betrieb?
Die Nähadeln glühen und die Teilnehmer und ich sind immer Feuer und Flamme.

Was wollen Sie noch erreichen?
Dass alle meine Kunden ein bisschen glücklicher und erfüllter nach Hause gehen.

Fazit der Jury:
Frau Bienia überzeugte mit ihrer Ausstrahlung und ihrer Geschichte die Jury. Mit ihrer Selbstständigkeit stellt sie Mut und Organisationsgeschick unter Beweis. Sie führt ihr erfolgreiches Geschäft als alleinerziehende Mutter von drei Kindern. Außerdem beeindruckt, dass sie ihr Geld in einem Bereich verdient, der heute im Zeitalter der Tablets, Handys und Co. eigentlich keinen Platz mehr im Leben unserer Kinder hat.

Wer hat investiert, wer nicht?
In mich investiert haben neben der Bank mein Partner und Verwandte.

Wo brennt es im Betrieb?
Ich habe persönlich zu viel Arbeit, deswegen werde ich nächstes Jahr einen Konditor anstellen.

Was wollen Sie noch erreichen?
Mein Eis in Supermärkten und an die Gastronomie zu verkaufen.

Fazit der Jury:
Frau Scholz liebt wie die Franzosen frische, gute Lebensmittel und begeisterte mit Erzählungen von ihren selbst gemachten Eiskreationen und ihrem Engagement für die Verwendung regionaler Produkte. Ihr Mut, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und sich nach der Krankheit, durch die sie ihren Job verloren hatte, selbstständig zu machen, beeindruckten.

Wer hat investiert, wer nicht?
Ich selbst – und meine Eltern gaben den Glauben und die Sicherheit. Nicht investiert haben Banken und die Arbeitsagentur

Wo brennt es im Betrieb?
Am Gasherd.

Was wollen Sie noch erreichen?
Umsatz und Gewinnsteigerung, Hotelkooperationen, Angestellte, Patente, TV-Show und ein Kaffeehaus.

Fazit der Jury:
Frau Engel begeisterte mit ihrem Esprit die Jury: Indem sie den Juroren ihr Leben und Arbeiten vorstellte – genauso liebevoll und individuell wie auch ihre Torten gestaltet sind. Seinen eigenen Weg gehen, klein anfangen und wissen, wo man hinwill, trotz Krankheit und Arbeitslosigkeit – das zeichnet Frau Engel aus.

Erneut Flüge abgesagt

Lufthansa und UFO aber offen für Vermittler

Von Timot Szent-Ivanyi
und Stefan Sauer

Die Lufthansa hat wegen des Streiks der Flugbegleiter-Gewerkschaft UFO für diesen Mittwoch 930 Flüge an den Airports Frankfurt, München und Düsseldorf gestrichen. Von den Annullierungen sind insgesamt fast 100000 Kunden betroffen, wie das Unternehmen am Dienstagabend mitteilte. Die Lufthansa erklärte, man sei weiterhin zu einem Spitzengespräch mit der Gewerkschaft bereit. Voraussetzung dafür sei die Absage des Streiks. Dies hatte die Gewerkschaft kurz zuvor verweigert, sich zugleich aber gesprächsbereit gezeigt. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe kam es aber nicht zu einem solchen Gespräch.

Die Lufthansa hatte der Gewerkschaft am Dienstag schriftlich eine Schlichtung zu allen offenen Kabinenverträgen angeboten. Der Konzern betonte, dass er ohne Vorbedingungen in die Gespräche gehen wolle. Eine solche verbindliche Erklärung hatte der UFO-Vorsitzende Nicoley Baublies als Voraussetzung dafür genannt, an den Verhandlungstisch zurückzukehren und einer Schlichtung zuzustimmen.

Zudem kommt die Gewerkschaft durch ein Urteil des Arbeitsgerichts Düsseldorf unter Druck. Die dortigen Richter erklärten den Streik am Dienstagabend für unrechtmäßig. Die Streikziele seien nicht hinreichend klar formuliert. Sie gaben damit einem Antrag der Lufthansa auf einstweilige Verfügung statt. Allerdings bezog sich der Antrag nur auf den Streiktag Dienstag und den Standort Düsseldorf. Die Chancen der Luft-hansa dürften aber gut sein, nun auch für die kommenden Tage den Streik untersagen zu lassen. Bereits im September hatte die Lufthansa mit einem ähnlichen

Antrag gegen den Pilotenstreik am Landesarbeitsgericht Hessen Erfolg gehabt. Ein Urteil des Landesarbeitsgerichts in Darmstadt stand bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch aus. Die Lufthansa hatte den rund 19000 Flugbegleitern der Kerngesellschaft am Montag eine höhere Einmalzahlung für dieses Jahr und einen früheren Einstieg in den Vorruhestand angeboten.

Einschränkung des Tarifrechts?

Ebenfalls am Dienstag hatte Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) auf einem Luftverkehrs Gipfel in Berlin Einschränkungen der Tarifhoheit von Arbeitgebern und Gewerkschaften – und damit eine Beschränkung des Streikrechts – ins Gespräch gebracht. Beim neuen Luftverkehrskonzept werde man darüber diskutieren, wie die Funktionsfähigkeit von zentralen Bestandteilen der deutschen Infrastruktur sichergestellt werden könne und welche Auswirkung das auf das Tarifrecht habe, sagte Dobrindt. Bei den zurückliegenden Streiks der Lokführer wurde jedoch darüber diskutiert, ob man die Ausstände mit einer Zwangsschlichtung beenden könne. mit dpa



Viele Flugzeuge der Lufthansa bleiben weiter am Boden. dpa

Athen macht vorwärts

Tsipras sagt Geldgebern zügige Reformen zu

Die griechische Regierung will nach Worten von Ministerpräsident Alexis Tsipras bis Ende der Woche die letzten Hürden für die Auszahlung weiterer Milliardenhilfen der Europartner nehmen. Tsipras sagte am Dienstag in einer Kabinetsitzung in Athen, der Abschluss der Verhandlungen über die Reformauflagen für die weitere Tranche von zwei Milliarden Euro habe Priorität. Auf Eis liegen derzeit außerdem zehn Milliarden Euro, die für die Rekapitalisierung von vier griechischen Banken vorgesehen sind.

Knackpunkt der Verhandlungen ist der Umgang mit faulen Krediten bei den Banken. Die Europartner dringen darauf, dass die Geldhäuser mit einem Insolvenzrecht ausgestattet werden, um ihre Ansprüche gegenüber säumigen Kreditnehmern durchsetzen zu können. Die griechische Regierung hatte argumentiert, dass dadurch eine Welle von Zwangsraumungen drohe und Tausende Griechen ihre Häuser oder Wohnungen verlieren könnten.

Banken überraschen positiv

Die Europäische Zentralbank (EZB) hatte den Kapitalbedarf der vier Großbanken auf rund 14,4 Milliarden Euro taxiert. Das ist deutlich weniger als die 25 Milliarden Euro, die im dritten Hilfspaket von den europäischen Partnern dafür vorgesehen sind. Daneben sind die zwei Milliarden Euro für den Staatsetat Teil der ersten Tranche von 26 Milliarden Euro des insgesamt bis zu 86 Milliarden Euro schweren dritten Finanzierungspakets der Eurostaaten. rfr